



# *pfarreiblatt*

**14/2023** 1. bis 15. Oktober **Katholische Kirche Emmen-Rothenburg**  
**Pfarrei St. Barbara Rothenburg**



Symbolbild: Manuela Matt

Sexueller Missbrauch im kirchlichen Umfeld

## **Hinschauen, damit es nicht weiter geschieht**

*Seite 7, 12-15*

# Verleihung des Guta-Preises 2023

Am Bettags-Sonntag wurde in der Kirche Bertiswil der Guta-Preis 2023 verliehen. In diesem Jahr durfte Käthy Willimann die Auszeichnung entgegennehmen.

Mit ihrem Kostümverleih ist sie seit Jahrzehnten eine feste Institution in unserer Gemeinde. Unzählige Gewänder und Mäntel hat sie über die Jahre hinweg genäht – 25 Laufmeter finden sich in ihrem Keller. Es gibt wohl kaum eine Veranstaltung, für die man bei Käthy nichts Passendes finden würde. So hat sie auch die Pfarrei schon oft unterstützt, zum Beispiel bei der passenden Kleidung für das weihnächtliche Krippenspiel. Nie ging es ihr ums Geld, sondern geleitet davon, anderen eine Freude zu machen, hat sie sich viele Jahre

lang uneigennützig für zahlreiche Gruppen und Vereine engagiert und manchen Wunsch erfüllt.

Die Preisverleihung der Kunst- und Kulturkommission Rothenburg hat passenderweise in der Marienkirche Bertiswil stattgefunden. Nicht nur, weil Käthy Willimann eine gläubige Frau ist und sie das überreichte Kunstwerk vor Ort segnen liess. Die Bertiswiler Kirche ist vielmehr auch jener Ort, an dem die Muttergottes verehrt wird. Sie, die ihren Mantel schützend um uns alle legt. So gratulieren das Pfarreiteam und der Kirchenrat Käthy Willimann ganz herzlich zu dieser Auszeichnung und wünschen ihr weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen.

*David Rüeeggesser*



Käthy Willimann mit der Urkunde des Guta-Preises.

*Bild: D. Rüeeggesser*

## Kontakte

**Katholische Kirche Emmen-Rothenburg**  
Gerliswilstrasse 73a/041 552 60 20

David Rüeeggesser, Pastoralraumleitung  
david.rueeggesser@kath.emmen-rothenburg.ch

Pater Joy Paul Manjaly, Kaplan  
joy.manjaly@kath.emmen-rothenburg.ch

Matthias Vomstein, Diakon  
matthias.vomstein@kath.emmen-rothenburg.ch

Nana Amstad, Betagten-/Pfarreiseelsorge  
nana.amstad@kath.emmen-rothenburg.ch

Marianne Grob, Leitungsassistentin  
marianne.grob@kath.emmen-rothenburg.ch

### Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg  
041 280 13 28/pfarrei.rothenburg@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin

### Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen  
041 552 60 10/pfarrei.emmen@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin

### Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

### Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin  
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

### Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin

## Sozialberatung

Katharina Studer  
Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 55/sozialberatung@  
kath.emmen-rothenburg.ch

# Ç'est le chemin – das ist der Weg



*Es gibt Spazierwege, Wander- und Bergwege. Und Jakobswege und DEN Weg.*

*Im Frühling war ich 40 Tage zu Fuss auf dem Jakobsweg von Genf zu den Pyrenäen unterwegs. Was ich von diesem Abenteuer in den Alltag hinein übernehmen möchte, ist der Ausdruck «Ç'est le chemin». Auf dem Weg passieren Dinge, die nicht so erwartet oder geplant sind. Das gilt sowohl für Erfreuliches und Beglückendes wie auch für Schwierigkeiten und Herausforderungen. Das ist der Weg.*

## Bereichernde Begegnungen

*Die grösste Herausforderung: alle Unterkünfte besetzt! In 45 Kilometer Entfernung wartet unser nächstes Bett. Wir wissen aus Erfahrung: bis 36 km an einem Tag, das geht. Aber nicht 45, Höhenmeter nicht mitgerechnet. Es wird schon irgendwie gehen. Wir machen uns früh auf den Weg. Irgendwann beginnt es zu regnen. Nach 38 km gelangen wir, schon ziemlich müde, an eine Strasse. Wir machen Autostopp. Eine Frau fährt uns ein bisschen weiter, als ihr Heimweg ist, bis zu einer Kreuzung. Da kommt von der anderen Seite ein Auto, das auf ein Zei-*

*chen hin anhält und uns mitnimmt. Es ist ein australisches Ehepaar, das in Europa Ferien macht. Für beide Seiten ist es eine bereichernde Begegnung und wir geniessen um 19.30 das feine Nachtessen in unserer Unterkunft bei einer lustigen Wirtin. Ç'est le chemin.*

## Schlammige Wege

*Einmal mehr hat es in der Nacht geregnet. Und wieder sind die Wege matschig und schlammig. Schon seit Tagen. Zu Beginn sucht man sich den besten Weg. Wo hat es ein bisschen weniger Schlamm? Und irgendwann kommt die Einsicht: Ach, was soll's! Augen zu und durch. Geht besser so. Sich ärgern und aufregen bringt nichts. Eines Morgens hüpfte meine Frau durch die Pfützen wie ein Kind und singt und lacht dabei. Eine Pilgerin, die Mühe hatte mit diesen Wegverhältnissen, schaut und hört zu. Einige Tage später erzählt sie uns, dass die clowneske Vorstellung von Silvia ihre Moral, «ihr Leben» gerettet habe. Ç'est le chemin.*

## Ich bin der Weg

*Jesus sagte einmal von sich: «Ich bin der Weg.» So ist es. Und das ist gut so. Das ist der Weg. Ç'est le chemin.*

*Walter Amstad,  
Betagtenseelsorger in Emmen*



*Auch solches gehört zu «le chemin».*

*Bild: W. Amstad*

## Gottesdienste

### 26. Sonntag im Jahreskreis

*Diözesane Kollekte*

Einüben Monatslied jeweils 15 Minuten vor Beginn

#### Samstag, 30. September

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion (Barbarachor)

#### Sonntag, 1. Oktober

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion (Barbarachor)

Anschliessend Chelekafi im Öki

#### Donnerstag, 5. Oktober

18.00 Eucharistiefeier, Bertiswil

#### Freitag, 6. Oktober

10.15 Wortfeier ohne Kommunion, Fläckematte

### 27. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte: Caritas Schweiz*

#### Samstag, 7. Oktober

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

#### Sonntag, 8. Oktober

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

#### Mittwoch, 11. Oktober

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

#### Freitag, 13. Oktober

10.15 Wortgottesfeier mit Kommunion, Fläckematte

### 28. Sonntag im Jahreskreis

*Diözesane Kollekte*

#### Samstag, 14. Oktober

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

#### Sonntag, 15. Oktober

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

## Spezielle Gottesdienste

### Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

### Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

## Gedächtnisse

### Samstag, 7. Oktober, 18.30

Gedächtnis für Josef Krummenacher-Leu;

Alfred Krummenacher-Müller.

### Mittwoch, 11. Oktober, 09.00

Gedächtnis für Xaver Schwander; Katharina und Alfred

Schwander-Suter; Katharina und Marie Schwander.

### Samstag, 14. Oktober, 18.30

Gedächtnis für Karl Egli-Amrein; Anna Ineichen-

Lötscher; Josef Scherer-Wicki; Anna Wyler-Stirnimann;

Marcel und Margrit Meier-Widmer.

## Chronik

### Zu Gott heimgekehrt

26.8. Hans Hodel

### Taufen

27.8. Hanna Steiner

10.9. Leonie Sophia Krasniqi

10.9. Eva Victoria Krasniqi

10.9. Svea Ottiger

10.9. Eline Weber

### Trauungen

8.7. Lukas Emmenegger und

Dominique Aeschlimann

26.8. Pius Schärli und Selina Gabriel

### Gaben

1.8. Kinderhilfswerk Kovive Schweiz 494.–

6.8. Pro Filia Zentralschweiz 136.–

13.8. Gymnasium St. Klemens Ebikon 123.–

15.8. Renovation Pfarrkirche Menzberg 838.–

20.8. Tierärzte im Einsatz 226.–

27.8. Caritas Schweiz 552.–

3.9. Theologische Fakultät Luzern 333.–

10.9. oeku – Kirchen für die Umwelt 136.–

## Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch und  
Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten:  
041 280 13 28 oder  
pfarrei.rothenburg@  
kath.emmen-rothenburg.ch

## Pfarrei aktuell

### Monatslied

Eine Viertelstunde vor den Gottesdiensten vom Samstag, 30. September und Sonntag, 1. Oktober sind Sie herzlich zum gemeinsamen Einüben des Liedes «Kleines Senfkorn Hoffnung» eingeladen. Der Barbarachor freut sich auf Ihr Mitsingen.

### Chelekafi

Nach dem Gottesdienst vom Sonntag, 1. Oktober laden wir Sie herzlich zum Chelekafi ins Öki ein.



**Chenderstobe**  
FRAUENBUND ROTHENBURG

Der Kinderhütendienst des Frauenbundes Rothenburg «Chenderstobe» ist ohne Voranmeldung für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren offen.

Immer am Dienstag- und Donnerstagsvormittag von 08.15 bis 11.30 (ausser in den Schulferien) sind wir im Pfarreiheim für Sie da.

### Trauercafé

Mittwoch, 4. Oktober, 15.00, Öki  
Am ersten Mittwoch im Monat (ausser August), von 15.00 bis 17.00 treffen sich im Trauercafé Menschen, die eines verbindet: die Trauer um einen geliebten Menschen. Die Teilnahme ist kostenlos. Keine Anmeldung erforderlich.

### Gruppierungen

#### Frauenbund

##### DOG-Spielabend

Donnerstag, 19. Oktober,  
19.00 bis ca. 22.00, Öki

Sie kennen DOG noch nicht? Dann zeigen wir Ihnen gerne, wie es gespielt wird. DOG erinnert an «Eile mit Weile», wird jedoch mit Karten statt mit Würfeln gespielt – garantiert spannend und unterhaltsam.

Sie kennen DOG und möchten schon lange wieder einmal spielen? Dann freuen Sie sich auf einen gemütlichen, unterhaltsamen und bewegten Spielabend mit Gleichgesinnten.

Wir freuen uns auf viele spielfreudige Frauen und Männer. Türkollekte.

### Kinderlotto

Das beliebte Kinderlotto, organisiert durch die Ludothek, findet wie folgt statt:

Mittwoch, 25. Oktober, 14.00–16.30,  
in der Kulturhalle Konstanz

Der Eintritt inkl. Lottokarte und Zvieri kostet Fr. 8.–. Die Kinder sollten mit den Zahlen 1 bis 100 gut vertraut sein. Auch dieses Jahr gibt es wieder schöne Preise zu gewinnen. Wir freuen uns auf viele spielfreudige Kinder.

### Läbe 60 plus

#### Vortrag

##### Körper und Geist in Bewegung

Do, 12. Oktober, 14.00, Pfarreiheim

Die Referentinnen Barbara Vanza und Mirjam von Wyl erklären die Zusammenhänge von Gehirnleistung, körperlicher Aktivität und Vorgängen im Altersverlauf. Sie geben Tipps zu Aktivitäten, beantworten Fragen und informieren über Angebote in Rothenburg. Herzlich willkommen zum spannenden Nachmittag.

Eintritt p. P.: Fr. 10.– inkl. Zvieri

#### Mittagstisch

Do, 19. Oktober, 12.15, Fläckematte

Mittagessen Fr. 19.– inkl. Getränke, anschliessend gemütliches Beisammensein, Jassen. Kontakt:

Pia Schärli, 041 280 27 07 oder  
Ruth Tanner, 041 250 40 62

#### Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle  
(ausser an Feiertagen)

Für alle Senior:innen, auch Anfänger  
Auskunft: Sep und Beatrice Bundi,  
079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

#### Pétanque spielen

Jeweils Montag und Donnerstag,  
09.00–11.00, Platz der Begegnung,  
Stationsstrasse, Eingang Fläckehof  
(ausser an Feiertagen)

Auskunft: Mario Schmid,  
041 280 81 30

Die Kosten sind für ein Kind Fr. 15.– und für jedes weitere Geschwister je Fr. 10.–.

Wir freuen uns sehr, wenn wir viele Kinder bei uns begrüssen dürfen.

Anna Zemp,  
Leiterin Chenderstobe

Weitere Infos: [www.frauenbund-rothenburg.ch/Chenderstobe](http://www.frauenbund-rothenburg.ch/Chenderstobe)

**Probe Seniorenchor**

Jeden Freitag, 15.45–17.00,  
Pfarreiheim (ausser Schulferien)  
Für alle sangesfreudigen  
Senior:innen. Auskunft:  
Hannes Inäbnit, 041 281 20 44

**Waldbegehung**

Jeden Donnerstag, 09.00,  
Bütler Elektro, Huobenfingstrasse 2  
(ausser an Feiertagen)  
Kontakt: Marie-Louise Bachmann,  
041 280 34 23

**Wanderungen**

Dienstag, 3. Oktober  
Wanderung «gross». Tüfelsschlucht  
Details gemäss Aushang.  
Leitung: Bruno Müller, 041 280 82 51

Dienstag, 17. Oktober  
Wanderung «leicht»  
Rothenthurm – Biberbrugg  
Details gemäss Aushang.  
Leitung: Wisi Peter, 041 280 35 38

*Gastsängerinnen gesucht***Offenes Adventssingen**

Am Sonntag, 10. Dezember findet um 17.00 in der Marienkirche Bertiswil das Offene Adventssingen des Barbarachors Rothenburg statt. Für dieses interessante Projekt suchen die rund 20 Frauen des Barbarachors Gastsängerinnen.

Wenn Sie Lust haben, neue und altbekannte Advents- und Weihnachtslieder von J.S. Bach bis John Lennon zu singen, melden Sie sich bei der Chorleiterin Christina Oehen: christina.oehen@kath.emmen-rothenburg.ch

Oder besuchen Sie unsere Schnupperprobe fürs Adventssingen am



Freitag, 20. Oktober, um 14.00 im Pfarreiheim.

Die weiteren Proben finden an folgenden Daten, jeweils um 14.00 im Pfarreiheim statt:

Freitag, 27. Oktober  
Freitag, 10. November  
Freitag, 17. November  
Freitag, 24. November  
Freitag, 1. Dezember  
Dienstag, 5. Dezember

**Gottesdienste Emmen**

**Sonntag, 1. Oktober**  
09.45 EM Eucharistie  
10.00 GE REF Ökumenisch

**Dienstag, 3. Oktober**  
09.15 GE Eucharistie

**Mittwoch, 4. Oktober**  
09.15 BK Eucharistie

**Donnerstag, 5. Oktober**  
09.15 EM Eucharistie  
10.00 GE BZA Eucharistie

**Freitag, 6. Oktober**  
09.15 SM Eucharistie

**Samstag, 7. Oktober**  
10.00 GE BZA Eucharistie  
15.30 EM BZE Eucharistie  
17.00 BK Wort und Kommunion  
18.00 SM Eucharistie

**Sonntag, 8. Oktober**  
09.45 EM Eucharistie  
10.00 GE Wort und Kommunion

**Dienstag, 10. Oktober**  
09.15 GE SW Eucharistie

**Mittwoch, 11. Oktober**  
09.15 BK Wort und Kommunion

**Donnerstag, 12. Oktober**  
09.15 EM Wort und Kommunion

**Freitag, 13. Oktober**  
09.15 SM Eucharistie

**Samstag, 14. Oktober**  
10.00 GE BZA Eucharistie  
15.30 EM BZE Eucharistie  
17.30 GE Eucharistie  
18.00 SM Wort und Kommunion

**Sonntag, 15. Oktober**  
09.45 EM Wort und Kommunion  
10.00 BK Eucharistie  
15.00 EM Eucharistie

**Kürzel**

BK Bruder Klaus  
EM Emmen St. Mauritius  
EM BZE Betagtenzentrum Emmenfeld  
GE Gerliswil  
GE REF Reformierte Kirche Gerliswil  
GE BZA Betagtenzentrum Alp  
GE SW Schooswaldkapelle  
SM St. Maria

Persönliche Gedanken zum Missbrauchsbericht

# Auftreten statt austreten

Den 12. September 2023 werden wir alle nicht so schnell vergessen. Es war jener Tag, an dem die Pilotstudie zum Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das Ausmass der Missbräuche hat mich tief erschüttert. Als kirchliche Mitarbeitende sind wir, ob wir wollen oder nicht, Teil dieses Systems, und wir tragen eine Mitverantwortung.

Ich bin aber auch erleichtert: Endlich lässt sich schwarz auf weiss nachlesen, was schon länger geahnt wurde. Die Fälle von sexuellem Missbrauch durch kirchliche Amtsträger oder in kirchlichen Einrichtungen sind zahlreich. Die Schweiz steht nicht besser da als die umliegenden Länder, bei denen die Aufarbeitung schon früher begonnen hatte.

Und als ob der Missbrauch nicht schon genug schlimm wäre: Mindestens so schwer wiegt auch der Umgang der kirchlichen Amtsträger mit den Missbrauchsfällen. Sehr vieles wurde vertuscht, Personen versetzt und so neues Unheil ermöglicht. Das System hat viel Leid verursacht und zu wenig die Liebe und Güte Gottes.

Meine Gedanken sind bei den Opfern und ihren Familien. Im Namen der Kirche wurden Verletzungen begangen, die sich nicht entschuldigen lassen.

**Ich bin dankbar, dass die Wahrheit, wenn auch viel zu spät, endlich ans Tageslicht kommt.**

Wie gehen wir nun weiter, als Kirche, als Pastoralraum? Auch wenn die meisten Fälle Jahrzehnte zurückliegen und die Studie eine Verbesserung in den letzten zwei Jahrzehnten feststellt: Wenn wir die Glaubwürdigkeit zurückgewinnen wollen, können wir nicht mehr zur Tagesordnung zurückkehren. Es steht ausser Frage, dass dringend Reformen angegangen werden müssen, insbesondere in den Strukturen unserer Kirche. Macht muss geteilt werden, es braucht unabhängige Kontrollinstanzen und Ansprechpersonen für Missbrauchsfälle.

Ebenso muss über die Amtsfrage und den Zugang dazu diskutiert werden. Denn es dürfte wohl jedem klar geworden sein, dass der geschlossene

Zirkel von zölibatär lebenden Männern den Missbrauch begünstigt. Es braucht aber auch eine neue Kultur, nämlich eine Kultur des Vertrauens, des Zugebens von Fehlern und auch der Professionalität in der Personalführung.

**Mich macht traurig, dass nun wir, die tagtäglich kirchliche Basisarbeit in den Pfarreien leisten, unmittelbar die Folgen erfahren müssen ...**

... durch Kirchenaustritte, durch Anfeindungen und Pauschalisierungen. Auch wenn ich jede Person sehr gut verstehen kann, die jetzt die Kirche verlässt: Es ist nicht die Lösung. Denn damit werden nicht die Schuldigen bestraft, sondern wir in den Kirchgemeinden und damit die Menschen vor Ort.

Ich lade daher möglichst viele ein, dabei zu bleiben und zu zeigen, dass wir in den Pfarreien eine andere Kirche leben, und wir uns die Freude des Glaubens nicht nehmen lassen, weder von übergriffigen Seelsorgenden noch von mutlosen Kirchenoberen.

Ich lade alle ein, sich zusammen mit mir, den über 100 Angestellten und unzähligen Ehrenamtlichen in der Katholischen Kirche Emmen-Rothenburg für eine glaubwürdige und ehrliche Kirche einzusetzen, die ausstrahlt in die Welt. Denn ich bin überzeugt, dass die christliche Botschaft auch heute noch etwas zu sagen und das Potenzial hat, die Welt und unser Zusammenleben zum Guten zu verändern.



*Dunkle Wolken ziehen über der Kirche auf.*

*Bild: D. Rüeeggesser*

*David Rüeeggesser*

Freilichtspiel zum 850-Jahr-Jubiläum der Marienkirche Bertiswil

# Sommerabende mit Tanz, Chorgesang

Wenn rund um die Kirche Bertiswil in der einbrechenden Abenddämmerung seltsame Gestalten herumhuschten, mittelalterliche Musik zu hören war, farbige Lichter den Abendhimmel erleuchteten und Menschen unterschiedlichen Alters in den oberen Ortsteil strömten, dann wussten wohl alle in der näheren Umgebung: Eine Aufführung des Freilichtspiels «Der Gaukler» stand auf dem Programm. Das Areal rund um die Marienkirche bot dem Schauspiel den mystischen Charakter und versetzte die Szenerie ins Mittelalter.

## Mittelalterliche Legende

Rund 50 Mitwirkende inszenierten an sieben Abenden die mittelalterliche Legende jenes Tänzers, der genug vom irdischen Künstlerleben hatte und sich eines Tages entschloss, ins Kloster einzutreten. Dort merkte er aber bald, dass er dafür nicht geeignet war: «Ich kann nicht lesen, nicht singen – kann nichts ausser tanzen und springen!» Er klagte sein Leid der Mutter Gottes,

bis er merkte: Loben und Beten geht auch mit Tanz und Bewegung.

Die Botschaft dieser Legende lautet: Jede und jeder soll und darf im Leben seine eigenen Talente nutzen – und sie auch einsetzen zum Lob und zur Ehre Gottes. Die Schauspielenden, von denen viele aus Rothenburg stammten und die Aufgabe im Ehrenamt ausübten, beeindruckten mit ihrer Ausstrahlung und gaben sich unter der Leitung des Regisseurs Peter Huwyler voll und ganz ins mittelalterliche Mysterienspiel ein.

## Höhepunkt im Jubiläumsjahr

Da schon früh alle sechs Vorstellungen ausgebucht waren, wurde eine siebte Zusatzaufführung angeboten. Auch bei dieser dauerte es nicht lange und es waren keine Plätze mehr verfügbar. Das unterstreicht: Das Freilichtspiel war ein Erfolg – und ein Höhepunkt im Jubiläumsjahr von 850 Jahre Kirche Bertiswil.

## Danke, danke, danke

Ein grosser Dank gilt allen Beteiligten, die uns diese unvergesslichen Sommerabende erst möglich gemacht haben: den Schauspielenden, den Musikanten, den Tänzerinnen, dem Organisationskomitee. Allen, die mitgeholfen haben beim Bühnenbau, beim Einkleiden und Schminken, bei der Technik, der Beleuchtung, dem Ticketing, Petrus für die optimalen äusseren Bedingungen – und natürlich allen Besuchenden und Sponsoren, ohne die das Schauspiel nicht möglich gewesen wäre.

Ein besonderer Dank gilt «unserem» Rothenburger Autor und Regisseur Peter Huwyler, der sich für das Jubiläum unserer Kirche nochmals ans Pult des Regisseurs setzte. Die Muttergottes hatte bestimmt ihre Freude, wie alle ihre Talente für dieses gelungene Miteinander des Schauspiels eingebracht haben, das in vielen von uns noch lange nachklingen wird.

*David Rüeggsegger*



*Die Mönche auf dem Weg zum Friedhof.*



*Das Spiel vor vollen Rängen.*



# und Poesie



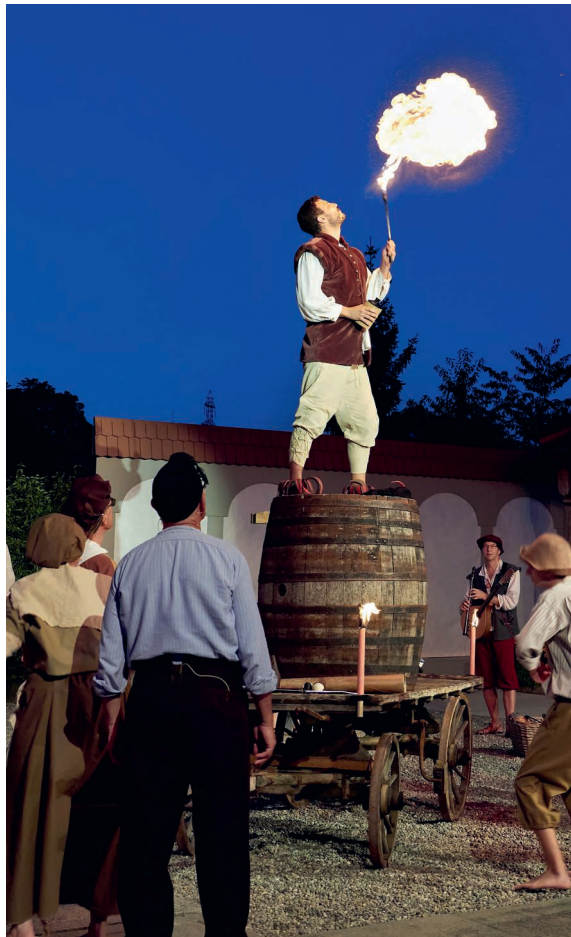
*Die Dämonen, eng mit dem Gaukler verbunden.*



*Die Cherubinen führen den Gaukler ins Paradies.*



*Der Gaukler beobachtet die Mönche bei der Arbeit.*



*Der Gaukler zeigt seine Kunststücke und Zaubereien.*



*Alle Mitspielenden an der Dernière.*

Hostien für Menschen mit Zöliakie

# Kommunizieren ohne Bauchweh

**Hostien müssen laut Kirchenrecht zwingend Weizen enthalten, damit die Wandlung stattfinden kann. Menschen, die an Glutenunverträglichkeit (Zöliakie) leiden, müssen dennoch nicht auf die Kommunion verzichten.**

«Ich kenne ein Kind, das ins Spital muss, wenn es nur ein klein wenig Glutenstaub erwischt», erzählt Iren Staffelbach, Sakristanin in Knutwil. Auch sie selbst ist von Zöliakie (siehe Kasten unten) betroffen, doch ihr Körper reagiert «in den meisten Fällen nicht auf normale Hostien». Anders Stefan Mettler, Seelsorger in der Pfarrei Ingenbohl-Brunnen. «Wenn ich eine normale Hostie kommuniziere, leide ich danach drei Tage unter Verstopfung und Müdigkeit», sagt der Theologe. Die drei Betroffenen sind

## Klebereiweiss Gluten

Zöliakie ist eine Unverträglichkeit gegenüber dem Klebereiweiss Gluten. Dieses ist in vielen Getreidesorten, darunter Weizen, enthalten. Bei Betroffenen löst der Verzehr von Gluten eine Entzündung der Dünndarmschleimhaut aus. Die Dünndarmzotten werden geschädigt, sodass der Körper wichtige Nährstoffe nicht mehr aufnehmen kann. Dies kann zu verschiedenen Symptomen führen, die von Magen-Darm-Beschwerden bis zur Wachstumsverzögerung bei Kindern reichen. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung haben eine genetische Veranlagung für Zöliakie, doch nur ein Bruchteil erkrankt daran.

zoeliakie.ch

mit ihrer Krankheit nicht allein: In der Schweiz ist etwa ein Prozent der Bevölkerung von Zöliakie betroffen, das entspricht rund 85 000 Menschen, wie die IG Zöliakie auf Nachfrage mitteilt. Allerdings seien die Symptome sehr unterschiedlich, weshalb viele nichts von ihrer Krankheit wüssten.

## «Ungültige Materie»

Während man bei der alltäglichen Ernährung auf Alternativprodukte wie Reis- oder Kartoffelmehl zurückgreifen kann, stellt die Kommunion Betroffene und Seelsorger:innen vor Probleme. Denn laut Kirchenrecht muss das für die Eucharistiefeier verwendete Brot «aus reinem Weizenmehl bereitet und noch frisch sein» (CIC 1983/924 §2). In einem Schreiben an die Bischofskonferenzen formulierte die Glaubenskongregation 2003: «Hostien, die überhaupt kein Gluten enthalten, sind für die Eucharistie ungültige Materie.» Das bedeutet, dass die Wandlung des Brotes zum Leib Christi nicht stattfinden kann. Begründet wird dies laut Birgit Jeggle-Merz, Professorin für Liturgiewissenschaft an den theologischen Hochschulen Chur und Luzern, mit der Praxis Jesu beim Abendmahl, «der das zu biblischer Zeit gebräuchliche Brot aus Weizenmehl als Zeichen für sein Heilshandeln verwendete». In Treue zur biblischen Überlieferung werde bis heute an dem festgehalten, was die drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas sowie Paulus über das letzte Abendmahl berichteten.

«Insofern wird nur jenes Brot als «gültige Materie» bezeichnet, das wenigstens einen Bruchteil von reinem Weizenmehl enthält», so Jeggle-Merz. Tatsächlich erlaubt auch die Glaubenskongregation im Schreiben von

2003, dass «Hostien, die wenig Gluten enthalten, jedoch so viel, dass die Zubereitung des Brotes möglich ist ohne fremdartige Zusätze und ohne Rückgriff auf Vorgangsweisen, die dem Brot seinen natürlichen Charakter nehmen», für die Eucharistie gültig sind. Aus diesem Grund gibt es sogenannte glutenfreie Hostien für Zöliakiebetroffene. Diese enthalten zwar 14 mg Gluten pro Kilogramm Mehl, liegen damit aber innerhalb der Norm von 20 mg/kg Mehl, nach der ein Nahrungsmittel als «glutenfrei» gilt. Sollte ein:e Gläubige:r auch diese Hostien nicht vertragen, so bleibt die Möglichkeit der «Kommunion unter der Gestalt des Weines», hält die Glaubenskongregation fest.

## 3000 Hostien jährlich

Zuständig für den Vertrieb der glutenfreien Hostien ist die Hostienbäckerei im Kloster Hermetschwil AG. Diese bezieht sie aus Deutschland. Gemäss Äbtissin Angelika Streule werden in der Schweiz jährlich insgesamt rund 3000 solcher Hostien bestellt.

Heute sind sich die meisten Pfarreien der Problematik bewusst und halten für Zöliakiebetroffene glutenfreie Hostien bereit. Zu beachten gilt dabei, dass diese «auf keinen Fall mit glutenhaltigen Hostien in Berührung kommen», schreibt die IG Zöliakie in einem eigenen Flyer zu dieser Thematik. Darum müssten die glutenfreien Hostien in einem separaten Gefäss aufbewahrt werden und die Spender:innen müssten vor dem Berühren der Hostien ihre Hände reinigen.

Laut Jeggle-Merz gibt es auch Hostienbäckereien, die trotz der kirchenrechtlichen Vorgaben für Oblaten Mehl verwenden, das nicht glutenhaltig ist. «Kirchenrechtlich gesehen



Beim Austeilen der Kommunion ist darauf zu achten, dass die glutenfreien Hostien auf keinen Fall mit normalen Hostien in Berührung kommen.

Bild: Adobe Stock

«passiert nichts», wenn über diese Hostien das eucharistische Hochgebet gesprochen wird», sagt dazu die Liturgieprofessorin. Dennoch gibt sie zu bedenken: «Haben die Mitfeiernden, die diese Hostien zu sich nehmen, nicht wirklich Eucharistie gefeiert? Sind sie nicht verbunden mit dem in Tod und Auferstehung Jesu Christi geschehenen Heil?»

### Dennoch wirksam

Jeggle-Merz verweist darauf, dass die Frage nach der Gültigkeit der Eucharistie in der scholastischen Theologie seit dem 12. Jahrhundert von grosser Bedeutung war. Darüber hinaus gebe es aber auch das Kriterium der «Fruchtbarkeit», das danach fragt, ob ein Sakrament auch das bewirkt, was es bewirken soll. Diese sei, so fragt sie an, doch sicher auch gegeben, «wenn ein zöliakiebetroffener Mensch eine aus Kartoffel- oder Reismehl bestehende Hostie empfängt».

Sylvia Stam

### Die glutenfreien Hostien im eigenen Döslein

In den Pfarreien und Pastoralräumen des Kantons Luzern ist ein hohes Bewusstsein für die Thematik vorhanden, wie eine Umfrage zeigt. In den meisten Sakristeien sind glutenfreie Hostien auf Vorrat vorhanden, in einem eigenen Behälter. Wo viele Wortgottesdienste stattfinden, werden auch bereits geweihte Zöliakie-Hostien im Tabernakel aufbewahrt.

Betroffene können sich vielerorts vor dem Gottesdienst in der Sakristei melden. Andernorts, etwa in den **Luzerner Pfarreien St. Paul und Maria zu Franziskanern**, bringen Betroffene die glutenfreien Hostien selber mit und übergeben sie vor dem Gottesdienst den Verantwortlichen. Diese sind sich bewusst, dass die glutenfreien Hostien beim Austeilen nicht mit den normalen Hostien in Berührung kommen dürfen.

Wie aber wissen die Zöliakie-Betroffenen, wo «ihre» Hostie verteilt wird? Im **Pastoralraum Hürntal** wird in jedem Sonntagsgottesdienst gesagt, wer die glutenfreien Hostien austeilt. In **Kriens** hat der oder die Prediger:in in der Hostienschale immer auch ein Döslein mit gewandelten glutenfreien Hostien. In der **Luzerner Pfarrei St. Johannes** werden diese immer an derselben Stelle ausgeteilt. In **Emmen-Rothenburg** ist eine betroffene Person bekannt, die regelmässig in den Gottesdienst kommt und jeweils am gleichen Ort sitzt. Für sie wird eine glutenfreie Hostie in einer kleinen Glasschale bereitgestellt. In **Rain** hat man eine pragmatische Lösung gefunden: Die betroffene Person bringt ihr eigenes Knäckebrot in kleinen Stücken zum Konsekrieren mit und gibt dieses vorgängig in der Sakristei ab. sys

Betroffen von Missbrauch

# «Ich fühlte mich als Schandfleck»

**Luise B. (Name geändert) wurde Opfer von Übergriffen durch eine Ordensfrau, bei der sie in Therapie war. Erstmals erzählt sie öffentlich, wie es dazu kam und wie sie das Erlebte verarbeitet hat.**

**Sie wurden in den 1990er-Jahren Opfer von Übergriffen. Was haben Sie erlebt?**

Luise B.: Meine Abhängigkeit ist ausgenützt worden. Ich hatte meiner Therapeuten meinen innersten Kern, die Seele, offenbart. Sie war eine gläubige Frau, eine Nonne – das macht für mich bis heute einen Unterschied. Ich hatte den Bezug zu Gott gesucht. Ich suchte Seelsorge in meinen Problemen: dass die Seele Raum bekommt und ich mich öffnen kann. Und das habe ich zunächst auch so erlebt. «Die versteht mich!», habe ich oft empfunden. Sie hatte darin eine unglaubliche Fähigkeit. Ich habe vor diesem Hintergrund meine Abwehrmechanismen aufgegeben.

**Wie wurde aus dem Gefühl, verstanden zu werden, ein Übergriff?**

Sie hat begonnen, mich zu manipulieren. Hat mir nachtelefoniert, Briefe geschrieben, immer öfter, sie hat sich unentbehrlich gemacht. Als ich wegen meines Knochentumors im Spital war – man musste mir einen Finger amputieren –, hat sie mich auch dort begleitet, war beim Aufwachen dabei. Auf einmal war sie omnipräsent. So wurde die Therapie immer näher, immer «verstrickter» ... Ich hatte auch noch nie einen Menschen erlebt, der meine Seele so erkannt hat. Ich habe mich geöffnet, bis ich völlig wehrlos war. Eines Tages schloss sie während unserer Sitzung einfach die Türe von innen ab.

**Wie haben Sie darauf reagiert?**

Man sagt dem «Doppeldenk»: Ich nahm wahr, dass etwas komisch ist, und fragte: «Warum schließt du die Tür?» – «Ja, weisst du, der Mann könnte

hereinkommen, der ist nicht zurechnungsfähig.» Tatsächlich hörte ich immer wieder so ein Poltern. Oben in dem Klostergebäude lebte nämlich ein Mann, der oft unruhig war. So ergab eins das andere. Plötzlich hat sie sich neben mich gesetzt. Sie wusste, dass ich mich schon mit 17 in eine Mitschülerin verliebt hatte und dass das damals, in den 1970er-Jahren, noch ein Aussenseiterthema gewesen war.

**Möchten Sie erzählen, wie es weiterging?**

Ja. Wir haben dann eine private Beziehung begonnen. Sie hat das «Neudefinition» genannt. Sie hatte eine Erklärung, wie wir jetzt die Nähe ins Private hinein neu definieren sollten. Als später alles eskaliert ist, erinnere ich mich, wie sie einmal sagte: «Das ist alles so geworden, weil ich dich liebe.»

**Diese Frage ist heikel, dennoch will ich sie vorsichtig stellen: Warum haben Sie das mit sich machen lassen?**

Das habe ich mich auch oft gefragt, vor allem hinterher. Ich kann nur sagen: Ich konnte keinen Widerstand mehr leisten. Ich habe mich immer wieder gefragt: Weshalb? Auch als sie körperlich immer näher kam, Schritt für Schritt: Was ist das? Ich konnte es nicht benennen... und das ist ein Merkmal solcher Übergriffssituationen: Man nimmt sie als Übergriff wahr, kann sich aber nicht distanzieren und nicht wehren. Ich habe keinen «Ich-Kern» mehr gehabt, keine Grenze mehr gespürt, die Therapeuten hat mich emotional besetzt und so über mich bestimmt.

**Es ist Ihnen gelungen, sich zu befreien. Was bedeutete das für Sie?**

## Gegen die Richtlinien des Berufsverbandes verstossen

Luise B. (\*1953) studierte Pädagogik und Psychotherapie. Mit 42 Jahren erkrankte sie an Knochenkrebs. In dieser Zeit wandte sie sich an eine Ordensfrau, um selbst psychotherapeutisch begleitet zu werden. Von 1995 bis 1998 erlebte Luise B. Übergriffe durch diese Ordensfrau, die bei ihr auch eine Invalidität verursachten. Dank eines gelungenen Arbeitsversuchs kann sich die 70-Jährige seit einigen Jahren wieder ihren Lebensunterhalt verdienen. Sie ist heute als Psychotherapeutin in eigener Praxis und als schulische Heilpädagogin tätig. Im Jahr 2000 hat

Luise B. ein standesrechtliches Verfahren gegen die Ordensfrau bei der Beschwerdekommision des zuständigen Verbands der Psychotherapeuten angestrengt. Darin wurde erkannt, dass die Ordensfrau die Standesordnung des Verbands verletzt hatte: den verantwortlichen Umgang mit psychotherapeutischen Methoden sowie «Persönliche Verstrickung (Überengagement, Umgang mit Grenzen)», wie es im Bescheid heisst. Die Ordensfrau musste sich einer Therapie unterziehen und die Verfahrenskosten tragen. Sie ist vor Kurzem verstorben.



«Das Leben kann sie dir nicht nehmen», sagte sich Luise B. Sie wurde Opfer von Übergriffen. Luise B. hat an der Pilotstudie zu sexuellem Missbrauch teilgenommen, die am 12. September veröffentlicht wurde.

Bild: Michel Gilgen

Die Folgen, die ich zu tragen habe, sind enorm. Mein soziales Umfeld war zerstört, weil ich sämtliche andere Kontakte nach und nach aufgegeben hatte. Dann folgte die Isolation, nach all der Beschämung und Erniedrigung. Als ich gemerkt habe, dass sie mir alles zerstört, mein gesamtes Umfeld, ist mir der Satz in den Sinn gekommen: «Das Leben kann sie dir nicht nehmen.» Das hat sich bewahrheitet. Aber bis heute fällt es mir im privaten Bereich schwer, mich wirklich auf einen anderen Menschen einzulassen.

#### Wer oder was hat Ihnen geholfen?

Als ich immer aggressiver gegen sie wurde und mich wie eine eingesperrte Löwin gefühlt habe, erzählte ich das einem Psychiater der Beratungsstelle Castagna. Er hat sofort gesagt: «Anzeigen.» So kam es überhaupt zu diesem Verfahren. Gleichzeitig wusste ich intuitiv: Es heilt nur das, was mich verletzt hat – mir kann also nur eine Ordensfrau helfen. Verrückterweise

las ich dann in der Zeitung, dass eine «Spirituelle Weggemeinschaft» gegründet worden war, die psychisch kranke Menschen aufnimmt. Schwester Andrea Bucher, die damalige Oberin, begleitete mich spirituell, menschlich und auch finanziell. In dieser Gemeinschaft habe ich dann wieder neu Geborgenheit im Glauben erfahren. Auch durch das Lesen der Bücher von Papst Benedikt erfuhr ich «Seelenheilung».

#### Haben Sie sich an kirchliche Verantwortliche gewandt?

Mehrmals. Die damalige Oberin der Ordensgemeinschaft war eine fromme, einfache Frau, die mit der beschuldigten Schwester aber überfordert war. Bis heute habe ich keine offizielle Entschuldigung des Ordens erhalten, nicht einmal zum Gespräch durfte ich kommen. Die Oberin hat die Angelegenheit aber immerhin Martin Werlen anvertraut, der damals Abt von Einsiedeln war. Er hat versucht, zwischen der Schwester und

mir zu vermitteln, was sie aber nach dem Bruch strikt ablehnte. Zu meinem Glück wurde in dieser Zeit von der Bischofskonferenz das Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» gegründet. Abt Martin hat sich sehr für eine Genugtuung eingesetzt und dank der Anwälte habe ich dann 25 000 Franken erhalten. Martin Werlen war sehr, sehr engagiert. Ähnlich wie Beat Häfliger, ein Priester. Ich hatte mich bei ihm gemeldet, als er Missbrauchsbetroffene dazu aufrief. Er bot mir an, mir am Gründonnerstag die Füße zu waschen. Das war eine starke Geste für mich – weil ich mich ja als Schandfleck fühlte.

Veronika Jehle

Erstpublikation im Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kt. Zürich



Ganzes Interview  
mit Luise B:

Pilotstudie: Über 1000 Fälle sexuellen Missbrauchs identifiziert

# Bittere, aber nötige Aufklärung

Am 12. September wurde die Pilotstudie sexueller Missbrauch im kirchlichen Umfeld präsentiert. 1002 Fälle wurden seit 1950 identifiziert. Die kirchlichen Verantwortlichen haben Massnahmen beschlossen.

Ein Forscherteam der Universität Zürich hat während eines Jahres Archive von Bistümern und Ordensgemeinschaften erforscht sowie Gespräche mit Zeitzeug:innen und Betroffenen geführt. Dies im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) und des Dachverbands der Ordensgemeinschaften (Kovos). Am 12. September wurden die Resultate in Zürich präsentiert.



An der Medienkonferenz sprachen Renata Asal-Steger (l.) als Präsidentin der RKZ und Bischof Joseph Bonnemain als Vertreter der Bischöfe. Bild: Moritz Hager

## Neue Massnahmen seitens SBK, RKZ und Kovos

- Einführung professioneller unabhängige Meldestellen für Betroffene schweizweit
- Standardisierte psychologische Tests für künftige Priester, Diakone, Ordensmitglieder und Seelsorgende im Rahmen der Ausbildung
- Einführung von Standards zur Führung von Personaldossiers und für die Weitergabe von relevanten Informationen über kirchliche Mitarbeitende
- Selbstverpflichtung der Leitungsverantwortlichen von SBK, RKZ und Kovos, künftig keine Akten mehr zu vernichten, die im Zusammenhang mit Missbrauchsvorfällen stehen



Details zur Studie und zu den Massnahmen unter diesem Link

1002 Fälle wurden identifiziert mit 510 Beschuldigten und 921 Betroffenen. 149 Beschuldigte konnten zwei oder mehr Betroffenen zugeordnet werden, bei 361 Beschuldigten ist sexueller Missbrauch an einer Person nachweisbar. 39 Prozent der Fälle betreffen Frauen, knapp 56 Prozent Männer, in 5 Prozent war das Geschlecht aus den Quellen nicht feststellbar. Die Beschuldigten waren bis auf wenige Ausnahmen Männer, der Anteil Kleriker darunter wurde nicht eigens untersucht.

## Säuglinge bis Erwachsene

Von den ausgewerteten Akten zeugten 74 Prozent von Missbrauch an Minderjährigen (von Säuglingen bis zu jungen Erwachsenen), 14 Prozent betrafen Erwachsene, in 12 Prozent liess sich das Alter nicht eindeutig feststellen. Mindestens jeder siebte Fall betraf also eine erwachsene Person. Zusätzlich zu den 1002 Fällen wurden 30

Fälle sexuellen Missbrauchs identifiziert, in denen die beschuldigten Personen einen Bezug zu einer Schweizer Institution der katholischen Kirche haben oder hatten, die Tat selbst aber im Ausland stattgefunden hat. Die Forschenden gehen davon aus, dass die identifizierten Fälle nur «die Spitze des Eisbergs» darstellen.

## Vertuscht und bagatellisiert

Das Spektrum der Übergriffe reicht von problematischen Grenzüberschreitungen bis hin zu schwersten, systematischen Missbräuchen.

Die 135-seitige Studie erforscht vor allem, welche Strukturen innerhalb der katholischen Kirche Missbrauch begünstigen und Aufklärung verhindern. Sie kommt zum Schluss, dass überführte Täter durch die Kirche meist milde oder gar nicht bestraft wurden. Die meisten Fälle wurden nicht aufgeklärt, sondern verschwiegen, vertuscht oder bagatellisiert. Be-

schuldigte und überführte Kleriker wurden systematisch versetzt. Dabei wurden die Interessen der katholischen Kirche oft über das Wohl und den Schutz von Betroffenen und Gemeindemitgliedern gestellt. Diese Thesen werden anhand von 13 Fallbeispielen belegt. Dabei werden auch Bischöfe namentlich genannt, die noch im Amt sind und denen Verfehlungen im Umgang mit Missbrauchsfällen vorgeworfen werden: Markus Büchel, Bischof von St. Gallen, und Kardinal Kurt Koch, vormals Bischof von Basel. Büchel hat inzwischen Untersuchungen eingeleitet. Für beide gilt die Unschuldsvermutung.

### Folgestudien beschlossen

Im Rahmen des Pilotprojekts bleibt die Frage nach der Rolle der staatskirchenrechtlichen Struktur (Kirchgemeinden und Landeskirchen) weitgehend offen. Sie zu klären, wird als Aufgabe der weiteren Forschung benannt, ähnlich wie die Frage nach der Rolle staatlicher Behörden. Zukünftig erforscht werden sollte auch das Umfeld der Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften (wie Loretto-Gemeinschaft, Schönstatt-Bewegung, Fokolari, Seligpreisungen, Chemin Neuf u. a.), die katholischen Vereine und Verbände wie Jungwacht Blauring, katholische Pfadis, Ministrant:innenpastoral oder Katholischer Frauenbund, die anderssprachigen Missionen und die Priesteraus- und Fortbildung.

### Aufruf an Betroffene

SBK, RKZ und Kovos haben die Finanzierung einer Folgestudie von 2024 bis 2026 bereits beschlossen. Dafür sucht das Team der Uni Zürich weitere Betroffene und Zeitzeug:innen. Diese können sich melden unter: [forschungsmisbrauch@hist.uzh.ch](mailto:forschungsmisbrauch@hist.uzh.ch)

Veronika Jehle (forum, Pfarreiblatt des Kantons Zürich), Sylvia Stam

Hintergrundbeiträge zum Thema unter [pfarreiblatt.ch](http://pfarreiblatt.ch)

### Buchvorstellung im MaiHof Luzern

#### Biografie von Pierre Stutz

Pierre Stutz zählt zu den bekanntesten spirituellen Buchautoren im deutschsprachigen Raum. In seinen Vorträgen und über 40 Büchern geht es um Themen wie Achtsamkeit, die bewusste Auseinandersetzung mit seelischen Verwundungen, innere Versöhnung und die Suche nach einem eigenen, spirituellen Weg.

Zu seinem 70. Geburtstag am 7. November erscheint seine Autobiografie «Wie ich der wurde, den ich mag». Er lädt zu einer Buchvorstellung nach Luzern.

So, 29.10., 14.00, Kirchensaal MaiHof, Weggismattstrasse 9, Luzern | Moderation: Meinrad Furrer und Mirjam Furrer | ohne Anmeldung, freie Kollekte



Pierre Stutz legte mit 49 Jahren sein Priesteramt nieder und lebt heute mit seinem Mann in Osnabrück. Bild: zVg

### Hilfswerk Missio

#### Sternsinger fürs Bundeshaus

Auch dieses Jahr sind die Sternsinger:innen wieder ins Bundeshaus eingeladen. Empfangen werden sie von Nationalrat Eric Nussbaumer BL. Für diesen Besuch sucht Missio je eine Sternsinger-Delegation aus der Deutschschweiz, dem Tessin und der Romandie. Teilnehmen können maximal vier Sternsinger:innen im Alter von 10 bis 13 Jahren und zwei erwachsene Begleitpersonen. Die Kinder sollten Freude am Singen und Auftreten haben.

Di, 19.12., ca. 15.00–19.00 | Anmeldung bis 31.10. unter [missio.ch/kinder-und-jugend/sternsinger](http://missio.ch/kinder-und-jugend/sternsinger)

### Kino



Ein mitunter harter Weg: ein Neurentner unterwegs. Bild: Filmstill

### Dokfilm im Stattkino Luzern

#### Pensioniert – und was nun?

Zwei Neurentner stürzen sich zu Fuss, mit Zelt und Schlafsack in ein Abenteuer, um ihre Pensionierung zu verarbeiten. Sie erhoffen sich durch spontane Begegnungen neue Erkenntnisse, um mit dem Verlust der gewohnten Arbeit besser umgehen zu können. Doch die 1300 Kilometer lange Fernwanderung wird zur Zerissprobe. Darum geht es im Dokumentarfilm «Ihr könnt jetzt gehen» von Hanspeter Bäni und Matthias Moser. Er solle «dazu ermuntern, sich mit der Gestaltung des letzten, grossen Lebensabschnittes auseinanderzusetzen», heisst es im Beschrieb.

Mi, 4.10., Stattkino Luzern (im Bourbaki), Abendvorstellung; Regisseur Hanspeter Bäni ist anwesend | [ihrkoenntjetztgehen.ch](http://ihrkoenntjetztgehen.ch)

### Audio

#### Podcasts zu tiefgründigen Themen

#### Über Gott und die Welt

Die freikirchlich geprägten ERF Medien lancieren eine 12-teilige Podcast-Serie mit tiefgründigen Themen. Im Podcast «endlich leben» reden Gäste übers Sterben, in «Glaubenssache» kommen Gäste mit verschiedenartiger Glaubensprägung über Lebens- und Kirchenthemen ins Gespräch. Der Podcast «positiv» bringt wöchentlich mutmachende News.

Ab sofort auf Spotify/iTunes unter: ERF Medien Schweiz > Podcasts und Shows

## AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg  
pfarrei.rothenburg@kath.emmen-rothenburg.ch,  
041 280 13 28

### Impressum

**Herausgeber:** Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

**Redaktion:** Esther Häfliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

**Hinweise für den überpfarreilichen Teil:** Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

**Druck und Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

# Worte auf den Weg



Bild: Adobe Stock

---

**N**arr wär ich, wenn mir nicht im Weine  
die Freude am Leben, am Göttlichen erschiene.

*Hans Rölli (1889–1962), Schweizer Komponist und Dichter  
Nach dem Lied «Weise der Jahreszeiten»*

---